



HESSISCHER LANDTAG

24. 09. 2024

Kleine Anfrage

Moritz Promny (Freie Demokraten) vom 13.05.2024

Intensivklassen: Herausforderungen und Lösungsansätze im Rahmen des Löwenstark-Programms

und

Antwort

Minister für Kultus, Bildung und Chancen

Vorbemerkung Fragesteller:

Intensivklassen an allgemeinbildenden Schulen sind für Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 16 Jahren konzipiert, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um dem Regelunterricht zu folgen. Die Intensivklassen sind aufgrund der Altersspanne und der vielfältigen Migrationshintergründe der Schülerinnen und Schüler besonders heterogen. Es ist daher wichtig, Erfahrungen zu nutzen, um die Wirksamkeit von Intensivklassen zu erhöhen und dadurch auch eine Entlastung sowohl auf Seiten der Lehrkräfte als auch auf Seiten der Lernenden zu erwirken. Es bleibt jedoch unklar, welche konkreten Maßnahmen existieren, um die Erfahrungen aus früheren Intensivklassen in ihre kontinuierliche Verbesserung einzubeziehen. Weiterhin ist anzunehmen, dass Lehrkräfte für Intensivklassen unter einer hohen Belastung stehen. Gleichzeitig bleibt offen, wie effektiv der Übergang der Schülerinnen und Schüler von den Intensivklassen in die Regelklassen verläuft. Um diesen Herausforderungen adäquat zu begegnen und um Lehrkräfte zu entlasten, kamen im Rahmen des schwarz-grünen Löwenstark-Programms spezialisierte Bildungsprojekte zum Einsatz. Die Zukunft dieser Programme bleibt nach Bekanntgabe des Bildungsministers Schwarz, das Löwenstark-Programm nur auf einem niedrigen Niveau zu verstetigen, ungewiss.

Vorbemerkung Minister für Kultus, Bildung und Chancen:

Mit dem schulischen Gesamtsprachförderkonzept und seinen einzelnen Bausteinen sowie gezielten Maßnahmen in allen Bildungsetappen ermöglicht die Hessische Landesregierung eine intensive Deutschförderung, um Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger beim Übergang in eine Regelklasse erfolgreich zu unterstützen und ihnen den Weg zu einem gelingenden und begabungsgerechten Schulabschluss zu eröffnen. Zudem erfahren Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger im Unterricht von kompetenten Lehrkräften, die sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst sind, Sicherheit und Halt in der für sie neuen Umgebung. Intensivklassen vermitteln Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und streben in Abhängigkeit von der individuellen Begabung und Situation der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger eine Teilintegration in bestimmten Fächern der Regelklasse an. Ein Übergang in die Regelklasse soll schnellstmöglich erfolgen – jedoch erst dann, wenn die Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Bei Bedarf erfahren die Schülerinnen und Schüler eine weitere Unterstützung in einem Deutsch-Förderkurs. Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger werden bei der Aufnahme in eine Intensivklasse bewusst keinem Bildungsgang zugeordnet, um einen begabungsgerechten Übergang in die jeweilige Schulform zu ermöglichen.

Die Lehrkräfte der Intensivklassen werden mit einem umfangreichen, bedarfsorientierten Beratungs- und Fortbildungsprogramm unterstützt. Die zentralen oder regionalen Angebote werden, orientiert an den Rückmeldungen der Beteiligten, kontinuierlich weiterentwickelt.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1 Sind Kriterien oder Richtlinien vorgesehen, nach denen Programme für eine Fortführung trotz der reduzierten Verstetigung des Löwenstark-Programms ausgewählt werden?

Nach der intensiven und breit angelegten Corona-Aufholphase wurden ausgewählte Maßnahmen des Landesprogramms „Löwenstark – der BildungsKICK“, mit denen in den vergangenen Jahren vor Ort gute Erfahrungen gesammelt wurden, als Angebote in den Schulalltag überführt. Mit Blick auf aktuelle Herausforderungen an Schulen sollen insbesondere folgende Bereiche weiter

gestärkt werden: Basiskompetenzen in Deutsch und Mathematik, Integration, Wertevermittlung und Demokratiebildung, Digitalisierung, psychische Gesundheit.

Hierzu wurden beispielsweise zusätzliche Stellen in der Schulpsychologie geschaffen, um befristete Beschäftigungsmöglichkeiten aus dem ehemaligen Landesprogramm zu verstetigen (Erhöhung von 120 auf 140,5 Planstellen zu Beginn des Schuljahres 2024/2025). Zudem werden Programme wie der „Deutschsommer“, der Intensivsprachkurse während der Sommerferien anbietet, fortgeführt, um die Deutschkenntnisse der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Darüber hinaus wurden beispielsweise die Familienklassen verstetigt.

Frage 2 Welche Maßnahmen plant die Landesregierung, um die Rückmeldungen der Lehrkräfte in die Weiterentwicklung der Intensivklassen einzubeziehen?

Die Hessische Lehrkräfteakademie bietet im Rahmen des schulischen Integrationsplans ein umfangreiches Qualifizierungs- und Fortbildungsprogramm speziell für den Bereich der sprachlichen Integration an. Die Basisqualifizierung Deutsch als Zweitsprache qualifiziert Lehrkräfte für den Sprachunterricht in den Intensivklassen und dient in gleicher Weise als Austauschforum für die Lehrkräfte. Darüber hinaus bieten die Staatlichen Schulämter in den Aufnahme- und Beratungszentren mit den Fachberatungen für Deutsch als Zweitsprache regionale Fortbildungen und Austauschforen an, die der Beratung, Weiterqualifizierung und insbesondere dem Erfahrungsaustausch und der Vernetzung der Lehrkräfte untereinander dienen. Regelmäßig stattfindende landesweite Fachtage und Kongresse, an denen auch Beschäftigte aus dem Hessischen Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen (HMKB) teilnehmen, ermöglichen den Schulleitungen und Lehrkräften hessenweit, Erfahrungen aus der Arbeit in Intensivklassen zu teilen. In allen genannten Formaten können die Lehrkräfte kontinuierlich Feedback geben sowie sich miteinander austauschen.

Aufgrund der Rückmeldungen der Lehrkräfte in diesen zentralen und regionalen Veranstaltungen werden neue Bedarfe festgestellt, Anregungen aus der Praxis aufgenommen und auf dieser Grundlage neue Fortbildungsinhalte entwickelt. Aus diesem stetigen Evaluationsprozess sind bereits folgende Vertiefungsseminare zur Basisqualifizierung Deutsch als Zweitsprache entstanden:

- Der C-Test als Diagnoseinstrument in Theorie und Praxis,
- Sprachfördertechniken im Unterrichtsalltag effektiv nutzen,
- Alphabetisierung von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern,
- Materialien für den DaZ-Unterricht,
- mit kurzen literarischen Texten den Wortschatz und die Lesefähigkeit erweitern,
- Förderung der Schreibkompetenz mehrsprachiger Lernender sowie
- Methoden der Traumapädagogik.

Diese Themen haben einen direkten Bezug zum Unterricht in den Intensivklassen, unterstützen die Lehrkräfte bei ihrer täglichen Arbeit und tragen dazu bei, den Unterricht in den Intensivklassen in einem kontinuierlichen Qualitätsprozess weiterzuentwickeln.

Frage 3 Welches Ziel verfolgt die Landesregierung mit der Entscheidung, die Wirkungsüberprüfung der Schülerinnen und Schüler in Intensivklassen nicht einheitlich zu gestalten?

Frage 4 Wann wurde das Konzept der Intensivklassen zuletzt durch Lehrkräfte evaluiert, insbesondere im Hinblick auf Wirksamkeit und Effektivität?

Die Fragen 3 und 4 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam bearbeitet.

Wie schnell jede einzelne Schülerin und jeder einzelne Schüler die deutsche Sprache als primäre Voraussetzung für den Schulerfolg erlernen und in die Regelklasse wechseln kann, ist individuell unterschiedlich. Dieser individuelle Spracherwerbsprozess ist vor allem abhängig vom Alter, vom Gesamtentwicklungsstand, der bisherigen schulischen Förderung, von der Kontaktdauer mit der Zielsprache Deutsch, von der Lernausgangslage, vom Begabungsniveau und vom sozial-emotionalen Entwicklungsstand. Um dieser Erkenntnis Rechnung zu tragen, erheben die Lehrkräfte in den Intensivklassen bei jeder Seiteneinsteigerin und jedem Seiteneinsteiger kontinuierlich, wie sich der Sprachstand in der deutschen Sprache entwickelt, um die individuelle Sprachförderung entsprechend auszurichten und anzupassen. Vor diesem Hintergrund überprüfen die Lehrkräfte der Intensivklassen gemeinsam mit den Lehrkräften der aufnehmenden Regelklassen bei jeder einzelnen Schülerin und jedem einzelnen Schüler den Sprach- und Lernstand. Die Verweildauer in einer Intensivklasse richtet sich daher ausschließlich nach dem individuellen Spracherwerbsprozess jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers. Damit wird das Ziel eines möglichst schnellen und intensiven Erwerbs ausreichender Deutschkenntnisse verfolgt, um in einer Regelklasse dem Unterricht in sprachlicher Hinsicht folgen und um mitarbeiten zu können.

Im Übrigen wird auf die Antwort zu Frage 2 verwiesen.

Frage 5 Welches Ziel verfolgt die Landesregierung mit der Festlegung einer maximalen Verweildauer von zwei Jahren für Schülerinnen und Schüler in Intensivklassen vor dem Übergang in Regelklassen?

Frage 6 Wie sollen Schülerinnen und Schüler, die die Maximalzeit erreicht haben, unterstützt werden, um einen erfolgreichen Übergang in die Regelklassen zu gewährleisten?

Die Fragen 5 und 6 werden aufgrund des Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Die Verweildauern in den Intensivklassen haben gezeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger spätestens nach zwei Jahren dem Regelunterricht folgen kann und damit das Ziel der Intensivklasse erreicht hat.

Orientiert an dem Grundsatz, dass nur bei ausreichenden Deutschkenntnissen ein vollständiger Wechsel in die Regelklasse erfolgen soll, können in begründeten Einzelfällen Schülerinnen und Schüler auch über die maximale Verweildauer von zwei Jahren hinaus noch in der Intensivklasse gefördert werden. Darüber entscheidet die Klassenkonferenz verbunden mit entsprechenden Empfehlungen zur weiteren Deutschförderung.

Nach dem vollständigen Übergang in die Regelklassen werden die Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche Deutsch-Förderkurse im Rahmen des schulischen Gesamtsprachförderkonzepts in Hessen weiter sprachlich gefördert.

Falls Schülerinnen und Schüler der Spracherwerb auch nach zwei Jahren schwerfällt und nur wenige Fortschritte erkennbar sind, kann im begründeten Einzelfall schulpсихologische und sonderpädagogische Expertise hinzugezogen werden, um mögliche andere Förderbedarfe zu prüfen und über die weitere passende Förderung und den geeigneten Förderort zu beraten.

Frage 7 Wie wird der praktische Übergang für Schülerinnen und Schüler von ihrer Ankunft in der Schule bis hin zum Übergang in Regelklassen strukturiert und begleitet?

Auf die Vorbemerkung sowie auf die Antworten zu den Fragen 2 bis 6 wird verwiesen.

Frage 8 Welche Unterstützung erhalten Lehrkräfte, um diesen Übergangsprozess effektiv zu gestalten und sicherzustellen, dass Schülerinnen und Schüler erfolgreich integriert werden?

In allen Schulamtsbereichen finden auf regionaler Ebene regelmäßig Dienstversammlungen, praxisnahe Fortbildungen und Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung insbesondere für in Intensivklassen tätige Lehrkräfte statt. Bei diesen Veranstaltungen steht das Thema der Gestaltung von Übergängen aus der Intensivklasse in die Regelklasse stets im Mittelpunkt. Auf die Antwort zu der Frage 2 wird verwiesen.

Die Staatlichen Schulämter unterstützen die Schulen überdies mit jährlichen regionalen Verteilerkonferenzen von Schülerinnen und Schülern im Übergangsprozess, die noch begabungsgemäße Anschlussoptionen benötigen, die nicht auf Schulebene gefunden werden konnten, da die besuchte Schule nicht mehrere Bildungsgänge anbietet oder ein altersbedingter Schulwechsel (zum Beispiel von Grundschule in die Sekundarstufe I) bevorsteht.

Wiesbaden, 11. September 2024

Armin Schwarz